

„Als junge Menschen vertreten, was wir wichtig finden“

Frankenberger Student Christopher Sauer nimmt als Mitglied der deutschen Delegation am Pariser Jugend-Gipfel teil

Der ehemalige Edertalschüler Christopher Sauer vertritt als „Finanzminister“ die Interessen der jungen Bundesbürger: Er nimmt am „G20-Jugend-Gipfel“ teil, bei dem mehr als 100 Vertreter aus 20 Nationen über internationale Politik verhandeln.

VON MARTIN BAUMGARTNER

Frankenberg/Paris. Der „Youth Summit“, so die internationale Bezeichnung dieses Projekts von und für Studenten, findet vom 29. Mai bis 3. Juni in Paris statt – und somit zeitgleich mit dem Treffen der Regierungschefs der „G8-Nationen“ in der Normandie. Alle Teilnehmer des Jugend-Gipfels sind zwischen 20 und 30 Jahre alt.

Christopher Sauer studiert seit 2008 Betriebswirtschaftslehre an der „Frankfurt School of Finance and Management“ und arbeitet zusätzlich bei der BHF-Bank in Frankfurt. Eine Jury hat Sauer aus den zahlreichen Bewerbern um die Posten in der achtköpfigen deutschen Delegation ausgewählt. Die Jury überzeugten nicht nur sein beaufsichtigendes Wirtschaftsstudium und seine Praktika im

Bundestag, sondern auch sein Engagement in der Jungen Union.

Für jedes Land – mit „G20“ werden die 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer bezeichnet (siehe Hintergrund) – gibt es eine Regierung mit verschiedenen Ministerposten, erläutert Christopher Sauer. In der deutschen Delegation gibt es neben dem Finanzminister das Wirtschaftsressort, einen Außen-, einen Verteidigungs- und einen Entwicklungshilfeminister: „Ein halbes Bundeskabinett“, sagt Sauer. An der Spitze der Delegation steht ein Regierungschef, der von einem Koordinator unterstützt wird – im Gipfeljargon „Sherpa“ genannt, nach dem Volk aus dem Himalaya, aus dem Bergsteiger häufig ihrer Träger rekrutieren.

Seine „Ministerkollegen“ hat Sauer bereits Ende Februar bei einem ersten Treffen kennengelernt. Im April war die Delegation zu Gast im Bundeskanzleramt, wo sie sich mit dem echten „Sherpa-Stab“ der Regierung sowie mit Vertretern des Finanz- und Wirtschaftsressorts unterhalten haben.

Bereits vor dem eigentlichen Gipfel haben sich die Delegationen aller teilnehmenden Nationen über die zu verhandelnde Themen-Agenda geeinigt. „Es wurden Positionspapiere ausgetauscht“, erläutert Sauer. „Da-



Christopher Sauer ist deutscher „Finanzminister“ beim Jugend-Gipfel in Paris. Foto: pr

mit kann jede Delegation ihre Argumentation vorbereiten.“ Die Teilnehmer sollen auf dem Gipfeltreffen keinesfalls die Positionen ihrer jeweiligen Regierungen vertreten, betont Sauer: „Es geht darum, dass wir als junge Menschen das vertreten, was wir für wichtig und richtig halten.“ Für die einzelnen politischen Positionen sind die jeweiligen „Minister“ zuständig.

Als deutscher Finanzexperte hat Sauer unter anderem die Themen Kapitalmarkt und die Kontrolle der internationalen Finanztransfers auf die deut-

sche Agenda gesetzt. „Es geht um die Frage, wie und ob das reguliert werden sollte.“ Eine sogenannte „Tobin-Steuer“ – eine Finanztransaktionssteuer auf internationale Devisengeschäfte – hält Sauer eher für kontraproduktiv. Ein weiteres Finanzthema, das auf dem Gipfel besprochen wird, ist die Rolle von Rating-Agenturen: „Im Zuge der Finanzkrise muss man deren Rolle kritische betrachten. Es gab da Interessenskonflikte“, sagt Sauer. Nicht auf die Agenda habe es das Thema Staatsverschuldung geschafft. „Die Verschuldungsproblematik ist überraschenderweise kein Thema geworden“, sagt der Jugend-Finanzminister. „Ich hätte es gern mit drauf gehabt.“ Aber es sei einfach zu schwierig, dabei unter 20 Nationen eine gemeinsame Position zu finden.

Europäische Position

Kurz vor dem G20-Jugend-Gipfel treffen sich vom 25. bis 29. Mai die Vertreter aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien sowie eine EU-Delegation, um sich auf gemeinsame europäische Positionen für den „großen“ Gipfel zu einigen. Die gilt es dann möglichst geschickt und erfolgreich gegenüber den mehr als 100 jungen Vertretern aus den übrigen G20-Nationen durchzuset-

zen. „Die Entscheidungen auf dem Gipfel müssen einstimmig fallen“, sagt Christopher Sauer. Das heißt: Jedes Land hat ein Vetorecht. Keine einfache Aufgabe, so zu einem Beschluss zu kommen. Umso wichtiger, dass zumindest die Verbündeten sich einig sind: „Als Europa wollen wir gemeinsam auftreten.“

Genau weiß Sauer nicht, was ihn in Paris erwartet. Alle Delegationen werden an einem großen Konferenztisch sitzen, vermutet er. „Die Verhandlungen sind auf Englisch.“ Organisiert wird die Veranstaltung von den Gastgebern. Am letzten Tag des Jugend-Gipfels überreichen die Delegationen ein gemeinsames Kommuniqué an den französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy. Sauer glaubt nicht, dass ihre Ergebnisse Einfluss auf die „große Politik“ haben werden. „Man muss es realistisch sehen“, sagt er. „Aber es wird schon zur Kenntnis genommen. Gerade bei den Franzosen hat der Jugend-Gipfel einen hohen Stellenwert.“

Sauer sieht für sich persönlich in dem internationalen Treffen selbst und den Gesprächen den eigentlichen Sinn des Gipfels. „Es ist interessant, sich über politische Themen zu unterhalten, die uns alle betreffen. Ich freue mich darauf, die Ideen der anderen kennenzulernen. Wir sind bei unseren Verhandlungen

gen unabhängig, keiner Partei verpflichtet und können innovative Positionen entwickeln.“ Gerade für die persönliche Entwicklung sei es sehr lehrreich und interessant, Menschen aus anderen Kulturen zu treffen.

Er war schon vor zwei Jahren auf den „Youth Summit“ aufmerksam geworden. „Aber ohne Auslandsaufenthalt ist eine Bewerbung aussichtslos“, sagt er. Den hat er mittlerweile in Nottingham absolviert. Welche Richtung er nach dem Studium einschlagen will – Politik oder Wirtschaft –, da ist er sich noch nicht sicher: „Ich kann mir beides vorstellen.“

HINTERGRUND

G8 und G20

Die „Gruppe der Acht“ (G8) fasst die größten Industrienationen der Welt zusammen und bezeichnet sich selbst als ein „Abstimmungsforum“ für Fragen der Weltwirtschaft. Dazu gehört neben Deutschland, den USA, Japan, Großbritannien, Kanada, Frankreich und Italien, die seit 1976 G7 bilden, auch Russland. Die Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20) besteht seit 1999. (r/ Quelle: Wikipedia)

